



Wilmar weiter auf Raubbau-Kurs

Der Agrarkonzern Wilmar ist nach eigenen Angaben größter Palmöl-Händler der Welt. Wilmar beliefert Lebensmittel-Multis wie Unilever und Nestlé mit dem begehrten Rohstoff und hat gegenüber ROBIN WOOD eingeräumt, weiter Wald für neue Palmöl-Plantagen vernichten zu wollen.

Ein kurzer Rückblick: ROBIN WOOD war Wilmar am 17. Juli in Brake bei Bremen aufs Dach gestiegen. Die UmweltschützerInnen protestierten gegen den Bau einer riesigen Palmöl-Raffinerie und forderten den Konzern auf, kein Palmöl als Rohstoff einzusetzen. Einen Monat später kam es zu Gesprächen zwischen ROBIN WOOD, einer Vertreterin von Watch Indonesia! und Wilmar. Der Konzern wurde dabei von EU-Chef Erik Rietkerk und dem Manager der Raffinerien von Brake und Rotterdam, Remond van Dorland, vertreten.

Wilmar wird weiter Wald vernichten

Um Platz für neue Ölpalmen-Plantagen zu schaffen, wird Wilmar weitere Tropenwaldgebiete kahl schlagen bzw. in Brand setzen. Der Konzern besitzt Konzessionsrechte – d.h. die Nutzungsrechte – für 570.000 Hektar Land in Indonesien. 200.000

Hektar davon hat Wilmar bereits mit Ölpalmen bepflanzt. Auf den von Wilmar noch nicht kommerziell genutzten 370.000 Hektar auf Sumatra sowie in Zentral- und Westkalimantan befinden sich noch ausgedehnte Primär- und Sekundärwaldflächen, die den Expansionsplänen von Wilmar zum Opfer fallen sollen. Dies ist aus Sicht indonesischer Umweltschutzorganisationen ein Skandal, zumal auch viele Menschen ihren Lebensraum dadurch verlieren würden. Außerdem plant Wilmar, nach Westpapua zu expandieren. Dies wäre eine Bedrohung der letzten noch intakten Wälder Indonesiens. Lokale Gruppen wie Save Our Borneo machen deshalb gegen Wilmar mobil.

Wilmar gibt an, selbst keine Brandrodung zu praktizieren und auch keine Plantagen auf Böden mit einer mehr als drei Meter dicken Torfschicht anlegen zu wollen. Tatsächlich ist Wilmar aber schon von Friends of

the Earth beim Zündeln erwischt worden, und nach Recherchen von Watch Indonesia! sind Tochterunternehmen von Wilmar weiter an Brandrodungen beteiligt. Darauf angesprochen hat Wilmar eingeräumt, dass eine lückenlose Kontrolle in Indonesien schwierig sei und die eigenen Standards in der Praxis nicht immer erfüllt würden.

Wilmar ist nach eigenen Angaben weltweit der führende Verarbeiter von Palmöl. Die firmeneigenen Plantagen können den Bedarf des Konzerns nur zu einem Teil decken. Ein Großteil des Palmöls wird auf dem Weltmarkt zugekauft. Eine unabhängige und transparente Kontrolle, ob das zugekaufte Palmöl aus verantwortungsvoller Bewirtschaftung stammt, findet bei Wilmar nicht statt und sei nach Angaben von Wilmar und anderen führenden Palmölkonzernen bei den verflochtenen Strukturen des Welthandels auch gar nicht möglich. Wilmar ist jetzt dazu übergegangen, Fragebögen an seine Lieferanten zu verschicken, räumt aber selbst ein, dass dies kein wirksames Kontrollinstrument ist. Welche



Foto: argus/Rudhart

Mehr Armut durch die Palmöl-Industrie

Wilmar ist mit 67.000 Beschäftigten einer der größten Agrarkonzerne Asiens. Das an seinem Hauptsitz in Singapur börsennotierte Unternehmen wird von der Milliardärsfamilie Kuok und dem US-Agrarmulti Archer Daniels Midland (ADM) kontrolliert. Neben dem Geschäft mit Palmöl als Rohstoff für die Konsumgüterindustrie ist Wilmar zugleich der größte Hersteller von Palmöl-Agrodiesel. In China und Indien verkauft der Konzern auch Speiseöle an EndverbraucherInnen. Wilmar hat damit alle Teile der Wertschöpfungskette im Palmölgeschäft – von der Plantage bis ins Supermarktregal – in seine Konzernstrukturen integriert.



Palmöl-Firma, die in illegale Brandrodungen verwickelt ist, würde das in einem Fragebogen ehrlich angeben? Angesichts der Tatsache, dass auf dem Weltmarkt sehr viel Raubbau-Palmöl gehandelt wird, für das weltweit die letzten tropischen Wälder weichen müssen, nimmt diese Handelspraxis die Zerstörung von Lebensräumen von Menschen und Tieren billigend in Kauf.

Kleine Schutzgebiete – große Kahlschläge

Wilmar hat sich bereit erklärt, besonders schützenswerte Wälder, so genannte High Conservation Value Forests (HCVF), nicht in Plantagen umzuwandeln. Das HCVF-Konzept ist sehr umstritten, denn es werden vergleichsweise kleine, „wertvolle“ Flächen unter Schutz gestellt, wohingegen zu meist große Flächen „nicht schützenswerter“ Primär- und Sekundär-Wälder zum Kahlschlag freigegeben werden.

Dabei wird außer Acht gelassen, dass auch die Sekundärwälder und sogar die entwaldeten Gebiete von der lokalen Bevölkerung genutzt werden und einen wichtigen Beitrag für die weltweite Biodiversität leisten. Indonesische Umweltschutz- und Menschenrechtsgruppen verlangen deshalb, dass generell keine Gebiete mehr in Palmöl-Plantagen umgewandelt werden. Ein weiteres Gegenargument gegen das HCVF-Konzept ist die Tatsache, dass in Ländern mit einer hohen Korruption wie Indonesien die Wälder zunächst illegal ausgebeutet und abgefackelt werden, um degradierte Flächen herzustellen, auf denen dann ein Ölpalmanbau gestattet ist.

Waldzerstörung verursacht Armut

Wilmar behauptet zynischerweise, nicht nur aus wirtschaftlicher und ökologischer, sondern auch aus sozialer Verantwortung zu handeln. Arbeitsplätze würden geschaffen, um die Bevölkerung von Aktivitäten wie dem illegalen Holzeinschlag abzuhalten.

„Wir fordern Konzerne und VerbraucherInnen auf, Palmöl aus Indonesien zu boykottieren“, sagt Pietsau Amafnini. „Wir wollen keine neuen Palmölplantagen in unserer Heimat. Das ist seit Menschengedenken das Land unserer Vorfahren, aber jetzt droht uns, dass wir es für immer verlieren. Wir nutzen den Regenwald traditionell und haben ihn so bis heute erhalten. Unsere traditionellen Rechte werden von den Palmöl-Konzernen mit Füßen getreten, unser Lebensunterhalt und die Natur abgefackelt. Immer mehr Land ist in der Hand von Palmölunternehmen, die nur für den Export produzieren.“



Foto: Watch Indonesia!

Pietsau Amafnini ist Koordinator der Organisation JASOIL (Netzwerk für soziale und ökologische Fragen) in Westpapua

Tatsache ist aber, dass die Zerstörung der Wälder in erster Linie auf das Konto großer Palmöl- und Papier-Konzerne geht. Darüber hinaus verschließt Wilmar die Augen davor, dass der Palmölsektor für die Vernichtung der Einkommensquellen großer Bevölkerungsschichten verantwortlich ist, während nur wenige Arbeit auf den Plantagen erhalten.

Unter dem Strich können demzufolge weniger Familien für sich ein menschenwürdiges Auskommen erwirtschaften, nachdem die Landschaft in eine Ölpalmen-Wüste umgewandelt wurde. Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen warnen deshalb davor, dass die Ausweitung der Ölpalmplantagen viele Menschen noch tiefer in die Armut treiben wird.

Sackgasse Ökosiegel

In der öffentlichen Kommunikation betont Wilmar stets seine Mitgliedschaft in der Zertifizierungsinitiative des Runden Tisches für nachhaltiges Palmöl (Roundtable of Sustainable Palmoil - RSPO). Diese von der Industrie dominierte Zertifizierungsinitiative ist jedoch alles andere als ein Ökosiegel und gilt bei fast allen Umweltorganisationen als unglaubwürdiges „greenwashing“. So erlaubt der RSPO das Zerstören von Wäldern für neue Palmölplantagen und den Einsatz von aggressiven Agrochemikalien wie zum Beispiel des

Totalherbizids Paraquat. Dies ist aus Sicht von ROBIN WOOD und indonesischen Umweltorganisationen der falsche Weg. Den Kunden wird ein Pseudo-Ökosiegel untergejubelt, auf das sie sich nicht verlassen können.

Der Widerstand wächst

Jetzt kommt es darauf an, alle Kräfte zu mobilisieren, damit Wilmar nicht einfach ungestört Wälder in Mondlandschaften umwandeln kann. Konzerne wie Unilever, die sich von Wilmar mit Palmöl beliefern lassen, sollten sich vor Augen führen, dass es der Palmöl-Gigant mit den eigenen Ökoversprechen nicht so genau nimmt. KäuferInnen von Unileverprodukten wie RAMA-Margarine oder Knorr-Tütensuppen werden nicht erfreut sein, wenn sie erfahren, dass für ihre Mahlzeit Menschen in die Armut getrieben und Regenwälder vernichtet wurden. ROBIN WOOD fordert Wilmar deshalb auf, keine neuen Ölpalm-Plantagen mehr anzulegen oder deren Ausweitung zu unterstützen. Zusammen mit anderen europäischen Organisationen sowie unseren indonesischen Freunden von Walhi, Save Our Borneo und JASOIL wollen wir Wilmar und Co. stoppen.

*Peter Gerhardt ist ROBIN WOOD-Tropenwaldreferent in Hamburg
Tel.: 040/38089218,
tropenwald@robinwood.de*